Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 22 (1925)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 3 Neue Folge — 22. Jahrgang **April 1925**

Inhalt: Johann Rudolf Tschiffeli. — Lavater, Tschiffeli und Pestalozzi. — — Vom Lichtbilderdienst des Pestalozzianums. — Neue Bücher - Bibliothek. — Neue Ausstellungen im Pestalozzianum.

Johann Rudolf Tschiffeli
12. Dezember 1716 bis 13. Januar 1780.
Gründer der ökonomischen Gesellschaft in Bern.

Lavater, Tschiffeli und Pestalozzi. Nach unveröffentlichten Briefen.

Der Berner Chorschreiber *Johann Rudolf Tschiffeli* nahm im Mai 1762 an der Versammlung der Helvetischen Gesellschaft in Schinznach teil. Zwei Jahre später wurde in die selbe Gesellschaft *Joh. Caspar Lavater* von Zürich aufgenommen. Tschiffeli war anwesend. Es scheint, daß sich zwischen beiden rasch ein freundschaftliches Verhältnis entwickelte. Schon vom folgenden Jahre datiert ein Brief Tschiffelis an Lavater, der erkennen läßt, wie hoch der Berner Chorschreiber den jungen Zürcher Theologen schätzt. Der Brief wurde auf Tschiffelis Gut «Kleegarten» bei Kirchberg geschrieben und enthält gleich anfangs das Lob Lavaters:

«In der Tat, Sie sollen nicht zweifeln, mein theurer, menschen-

freundlicher Lavater, daß meinem Herzen höchst angenehm sein müsse, zu der Erfüllung Ihrer immer edlen Absichten etwas beitragen zu können. Wenn es verdienstliche Werke gibt, so wünsche ich wohl nichts sehnlicher, als an denjenigen Teil zu haben, die Sie täglich, ja stündlich ausüben.»

Tschiffeli sollte Lavaters Freund Heß an Herrn Tscharner von Bellevue empfehlen; doch ist ihm darin der gemeinsame Freund von Tavel zuvorgekommen. «Niemand kann neben ihm das Vergnügen haben, der erste zu sein.» Im weitern wünscht Tschiffeli zu erfahren, ob Lavater oder sein «Wetteiferer» Füßli, den «Traum der Verläumder» im «Erinnerer» verfaßt habe. «Ich segne von Herzen alle die, welche an diesem fürtrefflichen Stück Teil haben,» schreibt er an Lavater.

Ein späterer Brief Tschiffelis an Lavater — vom 7. Brachmonat 1766 — beginnt wiederum mit Lavaters Lob:

...«Mein Gott, wie haben Sie, vortrefflicher Mann, meine Seele, mein Wesen, meine Bestimmung, von denen ich schon so hohe Begriffe hatte, veredelt und ins Unendliche ausgedehnt. Sie haben, o Mann Gottes, vor meinen Augen die Bücher des Lebens aufgeschlossen, und mir eine Reihe himmlischer Wahrheiten entdeckt, die allen Dünkel und uns marternde Zweifel auf einmal gehoben haben. Für diese unbeschreibliche Guttat müssen Sie, theurer Freund meiner Seele, ewig, ewig gesegnet sein!»

Solches Lob Lavaters steht nicht vereinzelt da! Ähnliche Verehrung bringt zum Beispiel auch Pestalozzis Vetter, der Richterswiler Arzt Dr. Hotze, Lavater entgegen, und in den vielen Briefen des Lavater-Archivs finden sich Hunderte von Stellen, die solcher Wertschätzung in begeisterter Form Ausdruck geben. Lavater hat durch seinen Umgang, seine Briefe und seine Schriften einen ganz außerordentlichen Einfluß auf die Zeitgenossen ausgeübt.

In einem Briefe Tschiffelis vom 24. August 1767 ist offenbar von Pestalozzi die Rede. Lavater muß sich bei Tschiffeli nach einem Landwirt erkundigt haben, der einen seiner Freunde bei sich aufnehmen könnte; Tschiffeli antwortet ihm:

«Nicht Eigennutz, nein, mein Teuerster, nicht einbildliche Torheit verleitet mich, Ihnen zu sagen, daß ich in meiner Nachbarschaft in dem ganzen hiesigen Revier keinen Landmann kenne, der würdig wäre, Ihren vortrefflichen Freund aufzunehmen.

Aber mit Ihrem, vielleicht mehr als partheyischem Vorurteil für mich, wie ist Ihnen denn, mein Lavater, nicht in Sinn gekommen, das unschätzbare Vergnügen, einen solchen Mann zu besitzen, mir zuzuwenden. Mein Gott! Welch eine bezaubernde Schilderung Sie mir in dreien Worten von diesem fürtrefflichen Menschen machen. Machen Sie mir dieses Geschenk; auf ewig will ich Ihnen verbunden sein!

Meine Wohnung ist vollkommen einsam. Ihnen sage ich die vollkommenste Freiheit zu. Nur so lang, nur so oft er will, soll er mein und meines Sohnes Lehrmeister und Gefährte sein. Ziehet er, selbst im Winter, das Land der Stadt vor, so soll er auf meinem Gut bleiben, wo ich ohnehin eine Haushaltung hinterlasse. Will er aber mit uns nach der Stadt ziehen, mit mir den Umgang eines Willading, eines Fellenbergs, eines Tawells teilen, so soll auch dieses in seiner Willkür stehen.

Einem Weisen von dieser Art biete ich kein Gehalt an. Aber zu allen seinen Notwendigkeiten soll mein Vermögen das seinige sein. Ein anderer Vertrag ist seiner und meiner gleich unwürdig.

O! mein Lavater, verschaffen Sie mir diesen teuren Segen. Vermögen Sie Ihren Freund, wenigstens eine Probe zu machen. Alle Tage, jede Stunde werde ich zählen, bis ich Antwort erhalte. Möchte er doch selbst der Träger dieser Antwort sein!»

Schon vierzehn Tage später finden wir Pestalozzi auf der Reise nach Kirchberg. Am 7. Herbstmonat schreibt er an Anna:

«Ich bin jetzt in Aarau und morgen in Bern. Die Ruhe meiner Seele scheint sich wieder herzustellen.... Meine Reise ist unaussprechlich langweilig, — doch ich nahe der herrlichen Wohnung bei Tschiffeli in Kirchberg und wenn ich da bin und die Annehmlichkeiten des Landlebens genieße und mich mit Fleiß zu meinem Beruf tüchtig zu machen suche und Dir von den verschiedenen Freuden meiner Tage Nachricht geben kann, so werden uns die Stunden auch vorübergehen».....

Noch im selben Brief schildert Pestalozzi — in der Nacht nach seiner Ankunft — die Eindrücke aus Kirchberg:

«Nun bin ich da, Geliebte, und habe mein Glück noch über meine Vorstellung groß gefunden: die glücklichste Haushaltung, die Du Dir vorstellen kannst, Nanetten; Tschiffeli, der beste Vater, der große Landwirt, in allem, meine Nanetten, mein Vorbild, mein Lehrer, mein Vater. Ach, daß ich Dich hier hätte, innig Geliebte, so wünschte ich mir Zürich nicht mehr; ich wollte hier wohnen und sterben»....

Der folgende Brief Tschiffelis an Lavater zeigt, wie Pestalozzi in Kirchberg beurteilt wurde. Daß Pestalozzis Herz «ganz und gar in Zürich» war, beweist der ausgedehnte Briefwechsel mit Anna Schultheß nur zu deutlich. Tschiffeli schreibt:

Unser lieber Freund Pestalutz ist voll Gefälligkeit und Eifer für mein Haus. Meine Wünsche, ihm seinen Aufenthalt allhier nützlich zu machen, scheinen nicht vergeblich zu sein. Etwas Schüchternes in seinem Äußerlichen, und eine ein wenig unverständliche Rede machen den Meinigen seinen Umgang etwas weniger angenehm. Mir ist er recht wert. Der Kopf ist gut, und das Herz vortrefflich; es ist aber dieses letztere ganz und gar in Zürich, und da setzt es denn, wie ich glaube, nicht selten lange Stunden ab. Leben Sie, mein ehrwürdigster Freund, die ihrigen immerhin in den treuwen Armen ihrer Geliebten, so müssen Sie notwendig so glücklich sein als es wünscht

Ihr

Kirchberg, 1. Nov. 1767. Tschiffely.

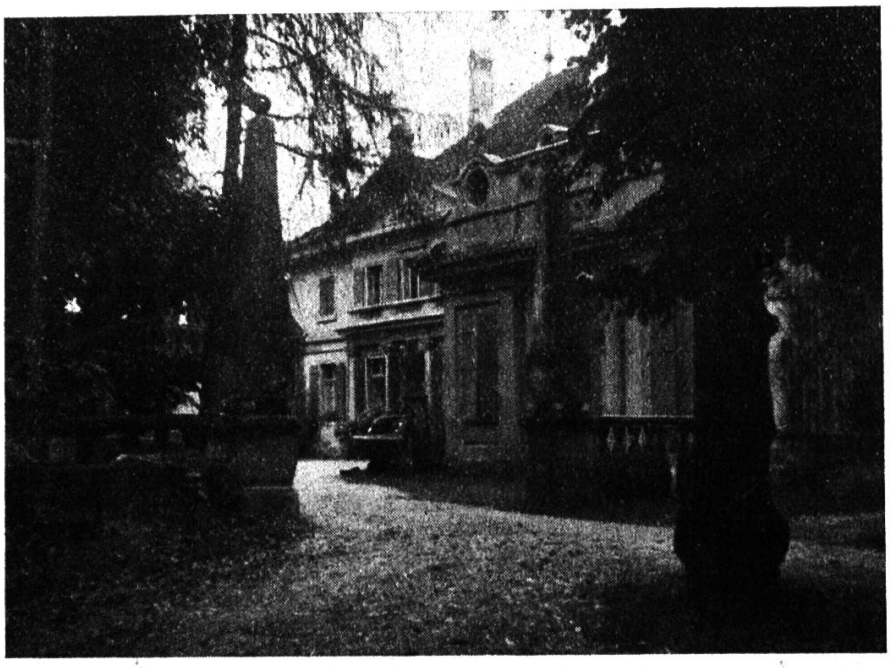
Adresse:

à Monsieur
Monsieur Lavater, Ministre très fidelle du Ste. Evangile
à Zuric.

Es ist nicht ohne Reiz, diesen Brief Tschiffelis in den Berichten Annas an Pestalozzi erwähnt zu finden. Bei einem Besuche im Schultheßschen Hause erzählte Lavater mit einigen Übertreibungen zugunsten seines Freundes Pestalozzi, daß Tschiffeli dessen tugendhaften Charakter, den erhabenen Verstand, sein glückliches Genie und sein

edles Herz gerühmt hätte und eigentlich nur einen Mangel nennen müßte, den nämlich, daß Pestalozzis Sprache den Angehörigen Tschiffelis nicht immer verständlich sei. «Du gibst Dir hierin in Zukunft ein bischen Mühe», mahnt Anna und fügt tröstend hinzu: «Es ist eine Berner Meisterlosigkeit. Dies Kompliment ist mir unter ihnen auch schon worden.» — Im Januar 1768 hat Anna Schultheß — in Abwesenheit Pestalozzis — Tschiffelis Gut in Kirchberg besucht und dort viel Freundschaft erfahren. *

Das Gut liegt außerhalb des Dorfes Kirchberg in der Ebene gegen Koppigen hin. Tschiffeli hatte es in «ziemlich vernachlässigtem» Zustand um 12 000 Berner Pfund erworben, durch sorgfältigen Anbau binnen kurzem zum dreifachen Ertrag gebracht, sodaß er 1770 seinen Besitz, den er durch einige Erwerbungen in der Höhe des Ankaufspreises vermehrt hatte, in der Tat um das Dreifache seines Einsatzes, zu 72 000 Pfund verkaufen konnte.



Tschiffelis Landhaus in Kirchberg bei Burgdorf.

Wer das Gut besucht, wird überrascht sein durch die vornehmen Formen des Herrschaftshauses, das Tschiffeli mit seiner Familie bewohnte. Den Mittelbau flankieren zwei vorspringende niedrige Flügelbauten; zwei laufende Brunnen verstärken den Eindruck der Symmetrie und des Intim-Vornehmen, den die ganze Anlage macht. Vor der Front des Hauses liegt in einer Baumgruppe ein Teich. Ein großes Bauernhaus, Stallungen und Scheunen stehen seitab. Hatte Pestalozzi bei Kleinjogg den Betrieb eines Bauern kennen gelernt, der aus einfachsten Verhältnissen sich emporarbeiten und die Vorurteile gegen seinen Stand in wohldurchdachter Arbeit überwinden mußte, so fand er in Tschiffeli den erfolgreichen Vertreter jener Stadtbürger, die sich die Hebung der Landwirtschaft zum Ziel gesetzt hatten.

Das Interesse für die Landwirtschaft dürfte Tschiffeli ähnlich wie der Zürcher Stadtarzt Dr. Hirzel, der Biograph Kleinjoggs, frühen Jugendeindrücken zu verdanken haben. Tschiffelis Vater war jahre-

* Seyffarth II, 173. ** ebenda II, 213.

lang Kanzler zu Rheineck im Rheintal, später — der älteste Sohn Johann Rudolf war inzwischen schon 18 Jahre alt geworden — Landvogt zu Wangen. Tschiffeli selbst trat als Freiwilliger in die Staatskanzlei ein und wurde, als ihm nach dem Tode seiner Eltern die Sorge für jüngere Geschwister und einen kurz zuvor begründeten eigenen Haushalt zufiel, Rechtsanwalt. 1755 erlangte er, vierzigjährig, die wichtige und damals sehr einträgliche Stelle eines Sekretär des obersten Ehegerichtes in Bern. Seine gemeinnützige Tätigkeit galt der Fürsorge für die Heimatlosen, der Verbesserung der Ehegerichtsbarkeit und der Hebung der Landwirtschaft.

Schon 1759 schlug er die Gründung einer landwirtschaftlichen Gesellschaft in Bern vor, 1761 kam die «Vereinigung Bernischer Menschen- und Landbau-Freunde», die spätere ökonomische Gesellschaft, wirklich zustande. Ihre ersten Mitglieder waren: König, von Tafel (von Montbijou), von Grafenried (von Burgistein), Karl Ludwig Manuel und Niklaus Emanuel Tscharner.*

Die landwirtschaftlichen Bestrebungen Tschiffelis glichen denjenigen Kleinjoggs. Auch er war bemüht, den Weidgang aufzuheben, den Ertrag der Wiesen durch Einführung des Kleebaus und der «künstlichen Grasarten» zu steigern, den Gips als Dünger zu verwenden. Große Erwartungen hegt Tschiffeli von den Krapp-Kulturen. Am 5. Dezember 1767 schreibt er durch Pestalozzis Vermittlung an Dr. Sulzer in Winterthur: «Ich habe dieses Jahr über 300 Zentner verkauft. 1000 Zentner sind für das künftige Jahr vier verschiedenen Fabriken versprochen.»

Tschiffelis Erfolge mußten Pestalozzi ermutigen. Er sah in seinem väterlichen Freund nicht nur den glücklichen Landwirt, der mit seinen Versuchen Wesentliches zur Verbesserung des Landbaues beitrug und im Inland, wie im Ausland hohe Anerkennung fand. (Eine Reihe ausländischer Gesellschaften in London, Paris, Lyon, Leipzig, Hamburg, Stockholm, standen mit der Berner Ökonomischen Gesellschaft in Verbindung.) Tschiffelis gemeinnützige Bestrebungen mußten ihn mit Hochachtung erfüllen. Bereits ging auch etwas von der Achtung, die Tschiffeli genoß, auf ihn selber über: er stand mit dem Zürcher Dr. Hirzel und dem Winterthurer Stadtarzt Dr. Sulzer, die sich beide für landwirtschaftliche Versuche interessierten, in Verbindung und versprach sich gerade von den Interessen, die solche Männer an seinen Plänen nahmen, das Beste für die Zukunft.

Es sind vielleicht zum Teil die in Kirchberg gewonnenen Eindrücke, die Pestalozzi bestimmten, ausgedehntere Versuche zu machen, als er sie ursprünglich beabsichtigt hatte, und dafür das ebene, noch wenig bebaute Birrfeld zu wählen. Freilich war die Lehrzeit eine zu kurze, um auf eine so umfassende Aufgabe richtig vorzubereiten und die Verhältnisse, unter denen Pestalozzi auf dem Neuhof arbeitete, waren wesentlich ungünstiger, als bei Tschiffeli, dem ein einträgliches städtisches Amt sichere Einkünfte verschaffte.

Quellen: Ungedruckte Briefe Tschiffelis an J. C. Lavater. Im Lavater-Archiv der Zürcher Zentralbibliothek. — Sigm. Wagner, Lebensgeschichte Herrn Joh. Rud. Tschiffelis. Bern 1808. — Seyffarth, Pestalozzis sämtl. Werke, S.

* Wagner, S. 14. ** Seyffarth II, 168.

Vom Lichtbilderdienst im Pestalozzianum.

Es konnte eine Serie *«New York»* in unsere Sammlung eingestellt werden, die auf Originalaufnahmen des Herrn E. Ganz in Zürich beruht und ein recht eindrucksvolles Bild der Weltstadt vermittelt. Wir bringen im folgenden das Verzeichnis der Serie (weitere Bilder liefert die Firma Ganz u. Cie., Bahnhofstraße 40, Zürich):

New York, Wolkenkratzer.

New York.

1. Karte von New York und Umgebung.
2. Blick auf die Freiheitsstatue von der Batterie aus.
3. Freiheitsstatue an der Bedloe-Insel.
4. Blick auf die Manhatteninsel vom Flugzeug.
5. Blick auf den Hudson. River und die Docks.
6. Fähre über den Hudson.
7. Brooklyn, Manhatten- und Williamsbrücke.
8. Brooklynbrücke und die Wolkenkratzer.
9. Blick auf Batterie-Park und Wolkenkratzer.
10. Bowling Green und Anfang d. Broadway.
11. Woolworth Building.
12. Blick gegen Broadway mit Equitable.
13. Timer Building.
14. Lichtreklamen des Kinotheaters.
15. Lichtreklamen am Broadway.
16. 34. Straße mit zwei Hochbahnen.
17. Autoverkehr, 5. Avenue, 42. Straße.
18. Grand Central-Station.
19. Riverside-drive v. Hudson aus.
20. Blick v. Hudson aufwärts.
21. Spielplätze, im Hintergrund 8. Avenue.
22. Kinder am Wasserfaß.
23. Wohnhaus eines New Yorkers Geschäftsmannes in Long-Island.
24. Schwimmbad in einem Privathaus.

Neue Bücher. — Bibliothek.

(Zum Ausleihen bereit.)

Broschüren. *Abderhalden*, Synthese der Zellbausteine in Pflanze und Tier. 2. A. II A 364 b. — *Baldinger*, Der Minnesänger Graf Rud. v. Fenis-Neuenburg. II N 222. — *Balsiger*, Der Beckenhof. II B 1329. — *Balsiger*, Unterrichtslehre im Grundriß. 2 A. II B 1328 b. — *Billeter*, Deutung, Gedichte. II B 1327. — *Bodmer*, Studien zum Dialog in Lessings Nathan. Ds 962. — *Degoumois*, Flaubert à l'école de Goethe. II D 379. — *Förster*, Aus der Pädagogik eines Afrikaforschers. II F 737. — *Geiser*, Rohrbach, eine Herrschaft der Abtei St. Gallen im Oberaargau. II N 222. — *Havenstein*, Die alten Sprachen und die deutsche Bildung. II H 1091. — *Heywang*, Das Landkind. Seelenkundl. Erfahrungen eines Landlehrers. 2. A. II H 1092 b. — *Hiemesch*, Der Gesinnungsunterricht. Volksmärchen als Gesinnungsstoffe im 1. Schuljahr. 3. A. II H 673 c. — *Imhof*, Siedelungsgrundrißformen und ihre Generalisierung im Kartenbilde. II J 338. — *Munz*, Die Reaktion des Pyknikers im Rorschachschen psychodiagnostischen Versuch. Ds 961. — *Neujahrsblätter, Badener* 1925. II N 280. — *Ragaz*, Der nächste Krieg. II R 673. — *Reich*, Das werdende. Fahrten zum Menschen. II R 672. — *Reinhard*, Die Vergnügungssteuer in der Schweiz. II R 674. — *Schaal*, Lehrerbrevier. II S 1897. — *Schauer*, Das deutsche Drama seit der Renaissance und der Reformation. II B 1239, 14. — *Scheitlin*, Josef Viktor Widmanns Weltanschauung. Ds 963. — *Scheuermann*, Handbuch der Kasperei. II S. 1898. — *Schneider*, Dom unter Sternen. Gedichte. II S 1900. — *Schweitzer*, Mitteilungen aus Lambarene. II S 1899. — *Unterrichtsreformen*, Europäische seit dem Weltkrieg. II U 123. — *Wie* mache ich meine Jahresarbeit? II W 763. — *Wiget*, Vom Strafen und Lohnen in der Schule. II W 764. — *Woker*, Wissenschaft und wissenschaftlicher Krieg. II W 765.

Jugendschriften. *Eschmann*, Ruedis Irrfahrten. JB I 1886. — *Henniger*, Sagen aus deutschen Gauen. JB III 57, 162. — *Kinderland, Im*, Kinder, Tiere, Pflanzen. JB I 1889. — *London*, Wenn die Natur ruft. JB I 1885. — *Traugott*, Jugendleid. JB I 1888. — *Wyß-Stäheli*, Der blaue Spatz. JB I 1887.

Lehrbücher. *Blumer*, 800 Fragen zur Schweizergeographie. 3. A. SG 1002 c. — *Fürst*, Einführung in den elementaren Sprachunterricht. AL 222 a. — *Fürst*, Guten Tag. Lesebuch f. kl. Leute. AL 222. — *Hermann*, Diktatstoffe zur Einübung u. Befestigung d. deutschen Satzlehre. 10. A. LB 1599 k. — *Hirt*, Deutsches Lesebuch für das 2. Schuljahr. LA 1599; Deutsche Lesehefte Gruppe A: 3 u. 4. Schuljahr, Heft 1—4. LA 1594, 1—4; Deutsche Lesehefte Gruppe B: 5.—8. Schuljahr, 12 Hefte. LA 1595, 1—12; Deutsches Werden. Sach-Lesehefte I. Gruppe: Geschichte, Heft 1. LA 1596; Die Welt in Wort und Bild. Sach-Lesehefte 2. Gruppe: Erdkunde, Heft 1—4. 2. A. LA 1597, 1 b—4 b. — *Reichel*, Der math. Gedächtnisstoff. Für die Unterstufe der Realanstalten. LR 1709. — *Ryffel*, Allerlei. 12 Liedli und Lieder für Hus u. Schuel. MS 1736. — *Schenk u. Trösch*, Cours intuitif de français. 2e année: A la maison. LF 2017, 2. — *Schmeil*, Pflanzentafeln f. Schule u. Haus. NB. 1059. — *Tischendorf*, Das deutsche Reich. Meth. Beitrag zum erziehenden Unterricht. 22. A. LG 1521 III. — *Wagner*, Die Reformmethode. Lehrgang der engl. Sprache. LE 2082.

Gewerbliche u. Hauswirtschaftliche Abteilung. *Anger*, Fachzeichnen des Tischlers. GB I 150. — *Arnold*, Zucker-, Mandel-, Tee- und Kaffeegebäck. Hk 230, 3; Fischgerichte. Hk 230, 4. — *Ballò*, Technik der Ölmalerei. GC I 359. — *Baumgartner*, Sprache der Technik. Übungen im Lesen technischer Zeichnungen. GB I 151. — *Berufsberatung*, Berufsauslese, Berufsausbildung. GO 207. — *Bloch*, Der Körper deines Kindes. HF 103. — *Delft* (Bilder). GC I 356. — *Fischer*, Personenfahrpreise der Schweiz. Bundesbahnen 1914—1920. GV 366, 3. — *Gabler*, Elekro-Rechnen. I. Tl. GR 176. — *Ganz*, Meisterwerke der öffentlichen Kunstsammlung in Basel. GC I 354. — *Girsberger*, Der utopische Sozialismus des 18. Jahrhunderts in Frankreich... GV 366, 1. — *Hildebrand*, Werkarbeit im Klassenzimmer. GK I 114. — *Innenräume* deutscher Vergangenheit. GC I 122, 17. — *Jungbauer*, Lehrmittel für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. GG 549. — *Koch*, Stickereien und Spitzen. GC II 68. — *Kreidolf*, Biblische Bilder. GC IV 45. — *Kuhn*, Rechtsbuch d. täglichen Lebens. GV 367. — *Lutz*, Alte Schweizermöbel. 1730—1830. GB II 208. — *Meisterwerke* der Basler Kunstsammlung I. 15. und 16. Jahrhundert. GC I 355. — *Meyer*, Das Weib als Persönlichkeit. HF 102. — *Mirsky*, Okkulte Kunst, GC II 180. — *Olbertz*, Bindekunst und Blumenschmuck. GG 548. — *Pallat u. Hilker*, Künstlerische Körperschulung, 2. A. HF 104 b. — *Pfleiderer*, Die Form ohne Ornament. GC 357. — *Pinder*, Die deutsche Plastik des ausgehenden Mittelalters und der Frührenaissance. GC II 129, 15. — *Reinhard*, Weltwirtschaftliche und politische Erkunde. 4. A. GV 358 d. — *Rordam* u. a. Skandinavien, Baukunst und Landschaft, Volksleben. GC III 71, 2. — *Rüegger*, Maschinenzeichnen für gewerbliche Fortbildungsschulen. GB I 152. — *Sautter u. Zimmermann*, Aufgabensammlung f. d. Rechnen d. Maschinenschlosser, Mechaniker und verwandte Berufe. 2. Teil. GR 69. I e u. II b. — *Sautter u. Zimmermann*, Grundzüge der Mathematik für Maschinenbauer, Mechaniker und verwandte Berufe. GR 175. — *Sautter u. Zimmermann*, Kostenberechnungsbogen für Mechaniker. 6 Blätter. GR 175 a 1—6. — *Schmid*, Fach- u. Schemazeichnen für Elektromonteure. GB I 149. — *Steiger*, Drechsler-Arbeiten. GB I 148. — *Stöcklin*, Verkehrs- und geschäftskundliche Unterrichtsstunden..... GD 153. — *Stucki*, Die schweizerischen Effektenbörsen während und nach dem Weltkrieg 1914—1921. GV 366, 2. — *Vogel*, Max Klinger und seine Vaterstadt Leipzig. GC I 358.

Neue Ausstellungen im Pestalozzianum.

1. Osbahr, W., Wandkarte zur Wirtschaftsgeographie der Welt. Neueste Aufl. Verl. Chun, Berlin.

2. Der Urnersee. Farb. Reproduktion des Gemäldes von J. Wyss, Zofingen. Selbstverlag.

3. a) Froebelstübli: Arbeiten aus Zürich. Kindergärten. b) Froebel- und Kindergartenliteratur.